

Händels Musik ganz auf das Wort Gottes zurückgeführt

Die Kantorei St. Marien fügt einen Teil von Händels „Messias“ in die Liturgie eines Gottesdienstes ein – Zwei weitere Aufführungen geplant

Von Rainer Sliepen

WOLFENBÜTTEL. Ein Meisterwerk und Monument der Barockmusik zerreißen, in appetitliche Häppchen zerschneiden und in die Liturgie eines Gottesdienstes pressen? Kann das gut gehen? Das kommt ganz darauf an!

Bleibt der spirituelle Gehalt des Händelschen „Messias“ unangetastet, orientiert sich die Musikauswahl am Kanzelwort, kann das Vorhaben mehr werden als ein interessantes Experiment. Für den musikalischen Teil des Gottesdienstes hatte sich die Kantorei St. Marien unter Leitung von Almuth Bretschneider mit

dem schmal besetzten Barockorchester „L'Arco“ aus Hannover verstärkt. Das Ensemble setzte mit der Pifa, einer an die Volksmusik italienischer Hirten angelehnten weichen wiegenden Melodie, den Rahmen. Und der entspricht der Weihnachtsbotschaft.

Nicht äußerem Glanz ist Händels Messias im ersten Teil seines Oratoriums verpflichtet, sondern Verinnerlichung und Besinnung. Die Verheißungen von der Geburt des Heilands sind in der sakralen Musik kaum schöner in Melodien gefasst worden als in der Engelsverkündigung.

Die Sopranistin Susanna Pütters

singt die Worte der Bibel mit tiefer Glaubenszuversicht, klanglicher Süße, berührend in sich gekehrt. Diese unerschütterliche Gewissheit nimmt der meist verhalten singende Chor auf und intoniert ein Gotteslob, das trotz allen Jubels immer geerdet erscheint, instrumental und vokal durchhörbar, bei allem Überschwang dem Diesseits verhaftet.

Hier ist Händels Musik ganz auf das Wort Gottes zurückgeführt. Dieser biblische Trost steht im Mittelpunkt der Ansprache von Propst Hans-Heinrich Schade. Weihnachten ist kein Anlass für kleinliche Gefühligkeiten. Gott spricht durch seinen Sohn zu den Menschen. Und

Händel verleiht diesen Worten musikalisch Strahlkraft, Eindringlichkeit und Freude.

Dieses christliche Glücksgefühl untermalt die auf der Empore platzierte Trompete mit instrumentalem Glanz. Streicher und Holzbläser malen ganz realistisch die Reaktion des Lahmen aus, der da springt wie ein Hirsch.

Diese Bilder sind es, die sich mit Weihnachten und gleichermaßen mit Händels Messias verbinden.

Dann noch einmal Susanna Pütters mit ihrem wunderbar feinen Gefühl für klanggestalterische Nuancen. Sie nimmt die Zuhörer mit in eine Welt voller Geborgenheit und

süßem Trost. Das ergänzt der in den polyphonen Strukturen sicher agierende Chor mit den Worten „Sein Joch ist sanft, die Last ist leicht“.

Im Weihnachtslied „O du fröhliche...“ finden dann alle Gottesdienstbesucher zusammen, heben die Trennung zwischen Künstlern und Zuhörern auf und stellen sich in christlicher Gemeinschaft unter den Segen Gottes.

Und die Frage „Experiment oder Modellprojekt“?

Sie stellt sich nicht mehr. Im neuen Jahr folgen zwei weitere Gottesdienste mit der Musik von Händels „Messias“.

Wir freuen uns darauf.